

Vortrag Fachtag Bielefeld 21.3.24, „Netz-Werke aus Betroffenensicht“ von Julius Wolf

Sehr geehrte Damen und Herren,

vorneweg, von den heutigen Redebeiträgen wurde ich ganz konkret und explizit als Betroffener angefragt. Ich bin also angefragt, dass was abstrakt und auf einer Metaebene dargestellt und verhandelt wird ins Reale zu holen. Denn betroffene Menschen geht das Abstrakte ganz persönlich etwas an.

Ich bin auch da, um aus dem „über-Betroffene-reden“ herauszuwachsen und den Raum zu eröffnen mit Betroffenen zu reden - ihnen zu zuhören, Raum zu geben und dem was man dann wieder fachlich-wissenschaftlich epistemische Ungerechtigkeit nennt, entgegen zu wirken. Ich stehe somit auch stellvertretend und symbolisch für andere nicht sichtbare betroffene Kinder, Jugendliche und erwachsen Gewordene, die rein statistisch gesehen auch hier unter uns sitzen. Meine Vortragsweise unterscheidet sich deshalb von den anderen Beiträgen in Form und Stil und in dem Maß der Persönlichkeit, die ich einfließen lasse.

Ich stehe hier als Betroffener. Ich bin Opfer geworden in der Kindheit von sexuellem Missbrauch und Gewalt, von Manipulation und emotionaler Entführung. Mit diesem Teil meines Lebens stehe ich vor Ihnen. Bei mir ereigneten sich die Taten im institutionellen Bereich von Kita und Grundschule und der Nachbarschaft. Die Verantwortung und Schuld hierfür tragen mehrere Täter und Täterinnen.

Und ich bin Überlebender - Überlebender ebenjener sexuellen Gewalt, eben diesen sexuellen Missbrauchs, eben jenes versuchten Brechens meiner Selbst, ebenjener emotionalen Entführung und all der Folgen, die dies für mich mit sich brachte und bringt. In der Vergangenheit bis in die Gegenwart.

Überlebender –, das ist ein krasses Wort. Doch ich kann Ihnen aus meinem Leben sagen, es gibt die Momente, in denen sitze ich da und denke – „ich bin am Leben, ich atme, ich bin da“ – Ich habe überlebt, es ist eine Erfahrung und sie ist immer wieder sehr berührend. Lebendig zu sein, atmen zu können, anwesend zu sein, dies ist keine Selbstverständlichkeit für mich.

Als solcher stehe ich vor Ihnen, aber nicht nur als solcher. Dies ist ein Teil meiner Biografie. Ich bin ich und viel mehr. Es ist ein großer Teil meines „Geworden-Seins“. Es hat mich geprägt, es durchzieht, in meinem Fall, alles und doch bin ich mehr. Ich bin neben dem Sozialarbeiter und arbeite in einer Fachberatungsstelle gegen sexualisierte Gewalt, ich bin ein Schreibender und mich in Kunst ausdrückender, ich bin verheiratet und arbeite gerne handwerklich und im Garten. Ich hadere immer mal wieder damit, ob ich mich in der ländlichen Natur mehr zuhause fühle als in der Stadt, ich koche und esse gerne und so vieles mehr. Grundmenschliche Teile des Lebens eines jeden, die doch mit dieser Geschichte eben nicht die eines oder einer Jeden sind.

Betroffenenvertreter steht auf dem Flyer zu meiner Person. Es ist die beste Beschreibung meiner Rolle hier die mir einfiel und doch ist sie nicht korrekt. Ich bin weder mandatiert von anderen Betroffenen, noch habe ich von einer Gruppe einen konkreten Auftrag erhalten.

Doch ich habe als Betroffener im Land Hessen an einem Beteiligungsprozess zur Novellierung des Landesaktionsplans gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend teilgenommen. An diesem Prozess nahmen 7 Betroffene teil sowie insgesamt ca. 120 Personen aus Wissenschaft, Praxis und Ministerien. Ca. 1 ½ Jahre dauerte es. In diesem Prozess bin ich in die Rolle einer Vertretung von betroffenen Perspektiven und Anliegen gewachsen und habe mich innerhalb dieser Szene vernetzen können. Nur am Rande, der fertige Landesaktionsplan, online verfügbar, lohnt einen Blick bezüglich der vorgeschlagenen Maßnahmen als auch oder insbesondere der Stellungnahme von den beteiligten Betroffenen. Mit all dem was ich seit dem Beginn meiner Arbeit als Vertretung von Betroffenen seit November 2022 gelernt habe, bin ich heute hier und mit noch mit vielem mehr.

– Netz-Werke aus Betroffenenensicht

Würde man nun die einzelnen Punkte meines Seins skizzieren und die Auswirkungen der Betroffenheit, des Opfer geworden-Seins, mittels Strichen einzeichnen so würde ein großes Netz entstehen. Nicht symmetrisch und in sich stimmig, sondern ein Dickicht. Ein Strahlennetz aus der Ursache sexualisierte Gewalt, das so ziemlich alles erreicht, überdeckt, beeinflusst. Das was am jüngsten ist, also nah am heute, wird sichtbarer und unabhängiger. Das was weiter weg ist, in der Kindheit, der Zeit der Taten, das ist fast nicht zu erkennen. Ich musste es freilegen unter dem Netz von außen und dem Netz von mir innen, was mich hat überleben lassen.

Netz-Werke aus Betroffenenensicht – Dieser Titel ist es geworden für den Vortrag und er gefällt mir, auch wenn ich nicht weiß, ob ich das halte, was der Titel vielleicht verspricht. Ich spreche von dem, was mir dazu kommt und doch kann ich nur einen kleinen Teil von dem Mitteilen, was es alles umfasst. So geht es mir bei dem Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit übrigens fast immer.

Ohne dass dies meine Absicht war sind in vielen meiner gemalten Bilder, von denen welche im Foyer stehen, in denen ich die erlebte Gewalt verarbeitet und ausgedrückt habe, Netz-Werke entstanden. Es sind Gewerke aus Netzen oder einzelnen Linien und Strahlen. Eben jener Strahlen der Projektion und Auswahl, mit der sexualisierte Gewalt für die Betroffenen beginnt.

All diejenigen, die im Bereich sexualisierte Gewalt mal ein Grundlagenseminar besucht haben, kennen Täterstrategien.

-Sollten Sie Täterstrategien noch nicht kennen, erkundigen Sie sich doch gleich heute und hier nach dem nächsten Grundlagenseminar. – Diese beginnen bei den Fantasien im Täter. Für Betroffene beginnen diese mit der Auswahl, mit dem ersten Blick auf dem unschuldigen Kind oder Jugendlichen, mit den Projektionen, also Vorstellungen und Bildern des Blickenden, werdenden Täters oder der Täterin, wie in meinem Fall. Dort beginnt der erste einfangende Strahl des Netzes, was sich auf das gewählte Opfer legt. Von dort aus geht es Schritt für Schritt weiter.

Auf Auswahl folgt Anbahnung: Verwirrendes emotionales Einnehmen und Doppelbotschaften: Manipulationen und zersetzende Grenzverschiebungen. Mit einem

Spannungsfeld an Botschaften von „du bist besonders – auserwählt – leuchtend“ bis zu „du bist der letzte Dreck - zu nichts anderem Wert“. Das ist nicht trivial, das hinterlässt massive Spuren. Hier hat es schon begonnen, schon lange. Das ist der Teil wo der Begriff Missbrauch herrührt: Vertrauen, Beziehung, Abhängigkeit, Macht wird missbraucht. Es folgen Testrituale, ob das gewählte Opfer, denn auch still-hält, mit-macht, sich manipulieren lässt. Und dann erste Gewalt, Sexuelle Handlungen, Übergriff und doch für die Betroffenen sind es in dem Moment meist nicht diese Worte, da bleibt meist Sprachlosigkeit. Diese Worte kommen im Nachhinein, in der Bewusstwerdung und persönlichen Aufarbeitung. Sprachlosigkeit und die Sprachmächtigkeit sowie Deutungshoheit der Täter*innen sind währenddessen, das Maß von allem. Und je nach Täter*in und Muster und Möglichkeit kommt es zu Wiederholungen und Steigerungen, immer wieder. Bis Hilfe möglich ist, es vielleicht jemand sieht – doch das wahr oder ist selten? Oder bis der Täter die Täterin das Interesse verlieren – zu alt geworden, nicht mehr ansprechend, zu anstrengend, was auch immer. Häufig bestimmen selbst das Ende die Täter.

Jeder dieser Punkte der im Kontakt zwischen Täter und ausgewähltem Opfer stattfindet, strahlt auf den Betroffenen und hinterlässt Spuren. Die traumatische Gewaltsituation verfrachtet alles Erlebte in eine andere Dimension der Wirkung. Es wirkt, verwirrt und verändert Menschen, die Persönlichkeit, Identität, die Eigenheit, das Sein. Es wirken viele einzelne Punkte, die alle eine Verbindung haben und zu einem umfassenden Netz sich verweben. Dieses Netz manifestiert sich, je nach Schwere und Zeitraum der Taten, im Nervensystem, im Gehirn, der Psyche, dem Körper. Sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch, ist eben nicht nur dieser eine Punkt der Tat, das worum es sich im Krimi handelt: Nein es ist der Prozess mit allem was drin vorkommt und in so vielen Fällen, die ständige Wiederholung der Manipulation und Taten. Die Gewalt ist das Zentrum dessen, doch wirken tut alles, also jeder Schritt zwischen Täter*in und Betroffenen. Der Missbrauch, also das Wirken auf Vertrauen und Beziehung, ist häufig im Verarbeiten schwerer zu lösen, als die pure Gewalt. Gäbe es nur die Gewalt dann könnte ich den Täter oder die Täterin Objektivieren, das Mensch-Sein simpel absprechen, zum Unmensch erklären – doch sexualisierte Gewalt findet nun mal meist in Beziehung statt, wirkt in Beziehung, baut auf manipulierte Beziehung auf.

Nicht für alle, aber für die meisten.

Sexualisierte Gewalt wirkt, nachhaltig und das negativ. Es beeinflusst die Entwicklung, die Persönlichkeit, ja das grundlegende Sein und Werden eines Kindes und Jugendlichen und doch sind Folgen und Erleben für jede betroffene Person individuell. Es gibt nicht DIE Betroffene oder DEN Betroffenen, DIE Folgen, feste Kausalzusammenhänge. Aber sexuelle Gewalt wirkt ebenso nachhaltig negativ auf Institutionen, Familien, Gemeinden und die Gesellschaft.

Netz-Werke – Netze wirken auf den einzelnen, aber nicht nur. Meist wird das Manipulations- und Scham-Schuld-Verschiebende Netzwerk auch im Umfeld gewoben. Botschaften an Eltern, nahestehende Personen gerichtet, Glaubwürdigkeit geschwächt, Unsicherheit bis hin zu Blindheit geschaffen. „der hat eine blühende Fantasie“ ist einer dieser Sätze, die durch Täter und Täterinnen verheerende Folgen brachten und bis heute benutzt werden. Es ist nur ein Beispiel unter vielen machtvollen und Kinder ohnmächtig machenden Aussagen. Und da

es nicht nur einen Täter, eine Täterin gibt, sondern so unzählbar und unbekannt viele, verweben sich Netze mit Netzen. Kann der eine Täter an dem Netz der anderen Täterin anknüpfen. Andocken an ganze Ideologien die bestehen, um daraus das eigene Netz zu weben.

Nun rede ich nicht nur von einem Netz, einem Täter-Opfer -Netz, sondern von dem Werk aus Netzen die sich, auch kulturell, durch die Gesellschaft hangeln. Mal sichtbarer Mal verschwindender. Bis vor 30 Jahren klar sichtbar, als gesellschaftlicher Diskurs getarnt, in dem was wir heute Pädosexuellen Szene nennen und aufarbeiten. Heute frei vernetzt im Cyberraum, im Darknet, weltweit, mit geringen Grenzen und grenzenlosem Schrecken. Mit so unvorstellbaren Möglichkeiten des Grauens, des Manipulierens, des Vermarktens, und den Schrecken auf ewig digital Festhaltens. Und dort wo Menschen sich vernetzen entstehen Dynamiken: Die Ideen des einen Täters, werden zu Taten der anderen Täterin. Der Austausch über Vorgehen, Vorlieben, Fantasien und der Konkurrenzkampf um mehr, härter, besser, besteht auch dort. Ein Steigern ins unermessliche Leid, der Kinder, was sichtbar wird, wenn wieder einmal die Polizei Daten im Terrabyte Bereich sichtet und von jünger und jünger werdenden Opfern berichtet, von sadistischeren Taten und vielem Mehr. Unaushaltbar für diejenigen, die sie sichten müssen. Das digitale macht, in der polizeilichen Ermittlungsarbeit Netzwerke der Täter und Täterinnen heute sichtbar, aber auch sexuelle Gewalt-Taten, die unvorstellbar schienen. Gegeben hat es sie schon immer. Und das, so ist es anzunehmen, überall. Ich als Betroffener weiß das und ich als beratende Fachperson, höre es in den Berichten der Betroffenen in der Beratung.

Auch der scheinbar einzelne Täter dockt an Vorstellungen, Ideen und Rechtfertigungsstrategien an, die bestehen, da sind.

Nun habe ich sie mitgenommen in Abgründe, habe sie konfrontiert mit einer Realität, die sich in mir als Betroffener abbildet. Ich besitze nicht die Freiheit ohne das Wissen um diese Abgründe und das Auseinandersetzen mit Ihnen zu leben.

Aber es gibt ja einen anderen Grund warum ich hier als betroffener Redner geladen wurde: Es geht hier und heute um die Verankerung ihres regionalen Netzwerkes gegen sexualisierte Gewalt. Da ist es wieder das Netz-Werk. Wer würde schon meinen, bei dem was ich viel zu verkürzt skizziert habe, eine Person, eine Institution würde ausreichen um dem Gewirr aus Manipulation, Gewalt und Macht zu begegnen. Dem beizukommen und wichtiger Kinder und Jugendliche zu schützen und Kinder und Jugendliche, die betroffen sind, zu helfen. Wirklich zu helfen, sie nicht nur zu verwalten, sondern für sie da zu sein, sie zu schützen, ihnen ihre Grundwerte, ihre Würde wieder zu geben, ihr Unrecht anzuerkennen und Recht walten zu lassen, ihnen durch den Schrecken zu helfen, das Netz im Innern zu lösen und Freiheit, ein eigenes Ich und Selbst entstehen zu lassen – Wie sollte das gehen – alleine? Es geht nicht und doch war das Wirken der engagierten Akteurinnen, der letzten 40 Jahre meist ins Abseits gedrängt, unter-finanziert und immer mit dem Tabu des Unausprechlichen behaftet.

Mir ist bei Lesen des Vortrags aufgefallen, dass ich viel über Täter rede, eigentlich viel zu viel. Denn so ist es häufig, die Täter stehen im Mittelpunkt, nicht die Betroffenen und ihr erfahrenes Unrecht.

Deshalb jetzt mal ins Positive: Ich träume mal: Ich stelle mir vor, alle Akteure, die Kinder und Jugendliche schützen und die betroffenen Kindern und Jugendlichen sowie erwachsen gewordenen Betroffenen helfen, sie unterstützen, wissen umeinander und arbeiten zusammen. Wissen um die Grenzen und Möglichkeiten des Anderen und achten sich dabei. Polizei, Justiz, Schulpsychologie, Jugendamt, Schulen, Kitas, spezialisierte Fachberatungsstellen, Versorgungsamt, Unfallversicherung, Psychiatrie, Psychosomatik, Medizin, Psychotherapie, Gesundheitsamt und wahrscheinlich fehlen immer noch welche.

Ich stelle mir vor, diese so unterschiedlichen Professionen und Blickwinkel würden sich alle vereinen unter der Wahrung, also Prävention, und Wiederherstellung, also Intervention und Hilfen, der Grundrechte von Kindern, Jugendlichen und erwachsen gewordenen Betroffenen. Konkret der Grundrechte Artikel 1 des Grundgesetzes, der Unantastbarkeit der menschlichen Würde, und Art. 2, der physischen und psychischen Unversehrtheit eines jeden Menschen. Diese, unsere höchsten Werte unserer Demokratie ständen im zentralen Fokus und damit die Belange und Bedarfe von Betroffenen, ebenjener Menschen deren Grundrechte verletzt wurden.

Wenn wir von sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend sprechen, so sprechen wir immer von der Verletzung der Grundrechte von Menschen. Sie stehen nicht ohne Grund an oberster Stelle unseres Grundgesetzes.

Es braucht Viele um Kinder und Jugendliche zu schützen und um Betroffenen zu helfen und dabei die Akzeptanz, dass nicht jede Stelle alles kann und nicht jeder für den jeweiligen Fall die richtige Institution oder Person ist. Dass es nicht nur einen Weg gibt und die Selbstwirksamkeit, das Entscheidungsrecht derjenigen, die Unrecht erfahren haben im Zentrum stehen, dass es um sie geht es, die Betroffenen.

Damit dies gelingt werde ich hier dafür ihr Netzwerk durch Betroffenen-sicht vollständig zu machen. Binden Sie erwachsene Betroffene ein, strukturell oder punktuell, das müssen Sie schauen. Hören Sie in den Beratungsstellen zu und bringen die Bedarfe und Sichtweisen von Betroffenen ins Netzwerk aktuell mit ein. Nur dann kann ein mit und für Betroffene gelingen.

Meist sind die Blicke von Justiz und Polizei andere als die der Beratungsstellen und Psychotherapie. Dies durchaus aus guten oder nachvollziehbaren Gründen. In einigen Fällen scheinen sie sich diametral gegenüber zu stehen und zu behindern. Das zulasten von Betroffenen. Doch ich habe im Vorhinein im Gespräch erfahren, dass in Bielefeld über 40 Jahre persönliche Strukturen zwischen diesen Professionen gewachsen sind: Das ist meines Wissens eine Seltenheit und etwas Wertvolles. Es braucht alle Teile und den Respekt für die Komplexität von sexualisierter Gewalt und die Anerkennung, dass die Leidtragenden die Betroffenen sind und es um sie im Mittelpunkt geht, um deren Leben und Leiden, um deren Chancen und deren Unrecht.

Netz-Werke: Netze müssen zusammen wirken im Präventiven, in der akuten Intervention, in der langfristigen Hilfe und Anerkennung bis weit ins Erwachsenenalter hinein und da kommen wir nicht drum rum in der Aufarbeitung. Denn ohne Aufarbeitung, wirken die beschriebenen Netzwerke, auf Täterseite im unbekanntem weiter. Werden Ideologien und

Bilder nicht entlarvt und bleiben die Betroffenen ohne Anerkennung ihres erfahrenen Unrechts.

Sie sind in einem Netzwerk verbunden aus verschiedenen Stellen, die zum Teil schon Jahrzehnte hier tätig sind, wenn sie sich nun zusammensetzen würden und das Wissen, was sie gesammelt haben, aus den Berichten der Betroffenen, nebeneinander legen würden, so würde ein neues Netz sichtbar werden. Ein Netz, das sich über den Stadtplan von Bielefeld und Umgebung legt, aus Tatorten und Täter*innen, in unterschiedlichen Zeiten. Es würden Häufungen sichtbar, in Institutionen, einzelnen Orten und es könnte sogar sein, dass wenn man offen spricht, Namen häufiger fallen. Und es wird in Bielefeld nicht anders als anderswo sein, auch hier werden sie die Strukturen der Pädosexuellenszene aus den 70er und 80er Jahren wiederfinden. Kommunen, Kneipen, Kinderstrich oder anderes, in denen Pädokriminelle gewirkt haben, wo waren sie hier?. Nicht weil Bielefeld besonders wäre, besonders schlimm oder betroffen. Nein weil es überall so ist, in jeder Kommune und Stadt. So wie manche gerne die Pädoszene am Bahnhof Zoo in Berlin lassen würden, so meinen manche Bundesländer Lüge und die Masse an Kinder-Missbrauchsdarstellungen gäbe es nur in NRW. Aber das ist Quatsch. Es ist überall. Sie beleuchten hier mehr als anderswo derzeit das Dunkelfeld.

Die unabhängige Aufarbeitungskommission, macht eine wichtige und erhellende, Betroffene wertschätzende Arbeit. Doch aus Datenschutzgründen ist es nicht möglich die Daten auf Orte zurück zu verfolgen. Also sind Länder und Kommunen gefordert selbstständig aufzuarbeiten und nicht nur mit dem Finger auf die Kirchen oder andere Institutionen zu zeigen. Nehmen sie es als Präventives Netzwerk in die Hand und zeigen auf, was hier passiert ist, gemeinsam mit Kirchen und Institutionen. Hören Betroffenen zu, sammeln, bündeln, erkennen an, stellen Ergebnisse aus, informieren und ziehen schützende, strukturell-präventive Schlüsse daraus – für die betroffenen von Damals und die Kinder und Jugendlichen heute. Erkennen eben Netzwerke, im kulturellen, historischen und strukturellen Sinne vor Ort, von Täter*innen und Stakeholdern.

Netzwerke wirken im stärkenden und schützenden ebenso wie im zersetzenden, verletzenden, missbrauchenden und zerstörenden. Ich habe beides erlebt, letztere Netzwerke waren meine Täter*innen. Die stärkenden Netzwerke habe ich mir selbst gesucht und aufgebaut.

Intervention, Aufarbeitung und Prävention sind ein untrennbarer Dreiklang und es wird ergänzt durch das vierte Feld, der Hilfe und Anerkennung von erwachsenen Betroffenen. Prävention ist das was wir wollen, verhindern. Ja das ist lobenswert, doch es kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass es unzählig viele Betroffene schon gibt und jeden Tag neue hinzukommen. Weil es eben noch nicht gelingt oder wahrscheinlich auch nie in Gänze gelingen wird. Nutzen sie die Möglichkeiten als Region es anders zu machen und Vorreiter nicht nur mit dem Gründen eines regionalen Netzwerkes zu sein, sondern auch im Leben, konkreten Umsetzen des Netzwerkes. Das ist im Übrigen Demokratie-Schutz der grundlegenden Sorte. Netzwerke haben ja manchmal die Eigenheit nur um sich selbst zu kreisen, Texte zu generieren und sich von der Praxis zu entfernen. Binden Sie Betroffene ein und die Chance steht gut, dass dies hier nicht passiert.

Ich freue mich dabei zu sein, an diesem Punkt ihrer strukturellen Verankerung des Netzwerkes und ja ich glaube an das positive Wirken und an das menschlich Mögliche im Positiven. Bei allem was ich erlebt habe. Ich habe erfahren wie viel Kraft in einem kooperativen Miteinander für etwas, für Kinderschutz, für Hilfe und Anerkennung von Betroffenen liegen. Wie das Miteinander Kraft freisetzt und Positives bewirkt.

Die Fachkräfte unter Ihnen, die es schon erlebt haben, was es bedeutet einem Überlebenden gegenüber zu sitzen, zu zuhören und anzuerkennen, werden ihnen berichten können, welche berührende Wirkung dies hat. Wie betroffene Menschen, Kinder, Jugendliche, Erwachsene zurück ins Leben finden, manche das erste Mal ins eigene Leben finden können, weil die Gewalt so früh begann. Das ist wahrlich wunderschön und geht unter die Haut und wird so selten wertgeschätzt. Ich lade Sie ein hören Sie betroffenen zu und lassen sich auf diese Lebensrealität ein. Wie wertvoll ein unterstützendes Netzwerk ist und wie notwendig erklärt sich dann von ganz allein.